Scranton Wochenblatt.

7. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 16. Februar 1871. Nummer 7.

Dr. F. Bodeman,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9.
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinterlassen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus,
dinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße.
Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von —3, Abends von 6—8. 10f8

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 **H. F. Lobeck.** 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.

Dr. S. W. Ruch,
Graduirter der Universität von Pennsylvanien, in Philadelphia, hat seit acht Jahren in diesem Staate erfolgreich praktizirt, und erlaubt sich achtungsvoll die Bekanntmachung, daß er eine Office hier eröffnet hat, in No. 204 Adams Ave., nördlich der Methodisten-Kirche. Krankheiten der Frauen und Kinder wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und bei ersteren strenge Verschwiegenheit garantirt. In der Geburtshülfe ist er sehr erfahren.—Spricht deutsch und englisch.
Officestunden: Morgens von 7—9, Nachmittags von 12½—2 und 6½—8. Von 8 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens in seiner Wohnung, No. 204 Adams Avenue, anzutreffen 14o9

Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Preis: Halbes Gebiß $20, ganzes Gebiß $30. Auch werden Zähne ausgefüllt und schmerzlos gegen.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14o9

W. O. Tower,
Stellen = Nachweisungs-Bureau,
204 Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Scranton Haus.
Geschäftsstunden: Von 9—11½ Uhr Morgens, von 1—4 Uhr Nachm. und 7—8 Uhr Abends.
Verlangt—Stellen für Clerks, Verkäufer, Handwerker, Taglöhner, Dienstmädchen, Kosthäuser für Männer und Frauen, Häuser und Zimmer zu vermiethen rc.
Personen, die Beschäftigung, Häuser, Zimmer oder Kosthäuser suchen, finden es in ihrem Interesse in dem Stellen-Nachweisungs-Bureau vorzusprechen.
Collektionen für Geschäftsleute und überhaupt Agentur-Geschäfte jeder Art werden pünktlich und billig besorgt. 8d70

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Prämien zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ächten Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.'s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16fr8

John G. Sailer,
Cedarstraße, Scranton,
haben stets einen gutgewählten Vorrath der besten
Groceries und Provisionen
auf Lager; ebenso Porzellan- und Glaswaaren, Holz- und Korbwaaren, sowie eine mannigfaltige Auswahl von Artikeln, wie sie täglich in Haushaltungen gebraucht werden.
Unsere Preise sind so billig als in irgend einem anderen Geschäfte, wovon sich das deutsche Publikum gefälligst durch zahlreichen Zuspruch überzeugen möge. Bedienung prompt und Waaren frei nach jedem Stadttheile geliefert. 26n8

Fischer & Affion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Affion.

Völkers Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10fr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Versicherung.
Spedition—und—Wechsel.
A. Stewart Potter (Nachfolger von G. H. Walter) ist Agent für die „Home Versicherungs Co. in New-York" und „Lycoming County Mutual." Ferner Agent für alle europäischen Dampfer-Linien. Passagescheine auf Dampf- und Segelschiffen nach und von Hamburg, Bremen und alle anderen Häfen werden verkauft. Wechsel werden nach allen Theilen des alten Vaterlandes zu den niedrigsten Raten ausgestellt.
Office, 205 Lackawanna Avenue (Zeidlers Block), Zimmer No. 1, obenauf. 16d9

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blak- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand-Vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tafeln und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher rc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Rubbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & C.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen rc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Nay-Aug" Rauchtabacks.
308 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Wir zeigen nicht an,
sondern verlassen uns auf die Güte und Preise unserer Waaren, welche den Absatz sichern müssen.
Megargels & Harris,
Das billigste Grocerie-Geschäft im Staate,
499 | Lackawanna Ave., | 499
in Jakob Schlägers Backsteingebäude,
29ap9 Scranton, Pa.

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen. 29f70

Keller & Schürholz,
Schreibbuch Fabrikanten
und
Buchbinder.
201 Lacka. Avenue, Zeidlers Block.
Vollständige Maschinerien und Werkzeuge, ausgewähltes Material und langjährige Erfahrung setzen uns in den Stand, allen Anforderungen aufs Beste, Schnellste zu entsprechen. Wir empfehlen uns zur Anfertigung aller möglichen Gattungen von
Schreibbüchern,
Blank Books,
Orderbüchern,
Receipt Büchern rc.,
welche wir besser und schneller zu liefern im Stande sind, denn irgend ein Geschäft hier.
Bibeln, Gebetbücher,
Musik, Gartenlaube,
Novellenschatz
und alle nur denkbaren Bücher werden schön, schnell und stark gebunden und die billigsten Preise berechnet.
Indem wir hoffen, daß das deutsche Publikum Scrantons und Umgegend nicht unterlassen wird ein neues deutsches Geschäft nach Kräften zu unterstützen, zeichnen
Mit Achtung!
Chas. Fred. Keller,
Herm. Schürholz.
Scranton, den 1. Dezbr 1870.—15d70

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen, Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungelöheten Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag6ba
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Neues
Möbel-Geschäft.
Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er sein Möbelgeschäft in seinem neuen Hause
in der Cedar Straße,
eröffnet hat und stets einen Vorrath der besten Möbeln zu den billigsten Preisen halte. Reparaturen werden prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Begräbnissen wende ich meine spezielle Aufmerksamkeit zu und übernehme alle damit verbundenen Nebenarbeiten. Christ. Storr.
Scranton, 2. Dez. 1869—ba

Geschäfts-Anzeige.
Indem die Unterzeichneten das früher von Koch u. Calloway geführte Möbelgeschäft in der Penn Avenue, oberhalb Mulberry Straße, käuflich übernommen haben, geben sie die Versicherung, daß sie alle in das Möbelgeschäft einschlagenden Artikel stets auf Vorrath halten und zu den niedrigsten Preisen verkaufen.
Auf Leichenbegängnisse wird besondere Rücksicht genommen und alles dazu Gehörige prompt besorgt.
28o3m Schönfeld u. Hausmann.

Joseph Becker,
Möbelhändler,
früher von Port Jervis,
macht hiermit seinen Freunden und dem deutschen Publikum von Scranton und Hyde Park bekannt, daß er in Merrifield's Block, Mainstraße, ein Möbelgeschäft eröffnet. Nicht nur hält er Möbeln jeder Art vorräthig, sondern auch Bettzeuge, Matratzen, Teppiche und ähnliche Waaren.
Wer Baargeld hat, kann hier außerordentlich billig einkaufen.
Begräbnisse pünktlich besorgt.
(16f9) Jos. Becker.

Neuer Store.
Unterzeichneter hat in der Alder Straße, zwischen Cedar und Pittston Avenue, in seinem Hause ein
Grocerie- und Provisions-Geschäft
eröffnet und ladet Freunde und Bekannte zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Er wird sich bestreben, nur gute Waaren zu halten und zu den billigsten Preisen verkaufen.
14ap70 Jakob Engel.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Nachricht
wird hiermit gegeben, daß ein Certifikat vorbereitet und ausgefertigt wurde zum Zweck der Etablirung einer Bank of issue, discount and deposit, unter den Bestimmungen der Akte, betitelt: „Eine Akte zur Festsetzung eines Freibanken-Systems in Pennsylvanien und zur Sicherung des Publikums vor Verlusten durch insolvente Banken," genehmigt am 31. März 1860, und den verschiedenen Zusätzen zur besagten Akte. Die besagte Bank soll heißen „Die Merchants und Mechanics Bank von Scranton" und lokirt sein in der Stadt Scranton—mit einem Grundkapital von $250,000, in Antheilen von je fünfzig; mit dem Privilegium, die Summe auf irgend einen Betrag zu erhöhen, der eine Million Dollars nicht übersteigt.
Scranton, 27. August 1870—6m

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mz Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 **Scranton, Pa.** 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-, Fresco- & Ornamental-Maler,
3f8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. Gumpert,
praktischer deutscher Arzt,
22f70 **Office: Scranton Haus.**

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa., 1jr1

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
In Herrn M. Green's Lokal, Lackawanna Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

Deutsch-Englische
Elementar-Schule
von **J. H. Natich,**
Schullokal: In Hrn. Chas. Fries' Haus, Cedarstraße. 3n70

Friedrich Scholl,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Cedarstraße, im Hause von Jakob Frick. Aufträge nimmt auch Hr. Charles Tropp, No. 211 Lackawanna Avenue, entgegen. 17f70

Piano-Unterricht,
ertheilt von Julius Schunck,
Nachzufragen in Hulbert's Musikalienhandlung, 414 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
(7ap70)

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue,
29o8 Scranton, Pa. ba

Wer ist schuldig?

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Toni begleitete Heinrich bis an die Gartenthür. Fest hielt sie seine Hand in der ihrigen und blickte ihm noch ein Mal glückselig in das Auge.

„Wirst Du nun wieder in so langer Zeit Dich nicht sehen lassen?" fragte sie scherzend.

„Könnte ich es, auch wenn ich wollte," entgegnete Heinrich. „Mein Herz und meine Gedanken bleiben ja bei Dir zurück."

„Dafür nimmst Du die meinigen mit," fuhr Toni fort. „Darf ich meinem Vater sagen, daß ich jetzt Dein bin?"

„Nein, Toni, laß mir die Freude, dies zu thun," bat Heinrich. „Ich möchte aus seinen Augen lesen, ob er Dich mir gern gibt."

„Er wird es thun, denn er wünscht nur mein Glück?" erwiederte Toni, „und er muß es thun, denn ich werde nie einem andern Manne meine Hand reichen!"

Noch einmal flüsterte Heinrich ihr ein liebes Wort zu und eilte dann fort über den Hof der Fabrik.

Aus seinen Augen leuchtete das Glück, welches er in der Brust trug, seine sonst so blassen Wangen waren geröthet, der Himmel erschien ihm höher und blauer, die ganze Welt hätte er an die Brust ziehen mögen. Da trat ihm Victor entgegen. Sein dunkles Auge glühte, um seinen Mund zuckte ein spöttisches, höhnendes Lächeln, sein ganzes Gesicht war durch die leidenschaftliche Erregung verzerrt.

Heinrich wollte an ihm vorübereilen, denn er hatte nichts mit ihm zu schaffen.

„Halt, Herr Wallis!" rief Victor und vertrat ihm fast den Weg. „Dieser Hof gehört zu meinem Eigenthume, treffe ich Sie noch ein Mal auf demselben, so werde ich von meinem Hausrechte Gebrauch machen!"

Mit ruhigem Stolze blickte Heinrich ihn an; er wollte ihm antworten, zur rechten Zeit noch drängte er das Wort zurück. Er wandte sich von ihm ab und schritt weiter.

Victor rief ihm ein höhnendes Wort nach.

Toni hatte Victor's Worte gehört und theilte dieselben ihrem Vater mit, sobald derselbe zurückgekehrt war.

Der Unwille, welcher schon seit einiger Zeit in Urban's Brust sich angesammelt hatte, bedurfte nur dieses Anstoßes, um überzuwallen. Er hatte sich zwar beim Verkaufe der Fabrik das Recht vorbehalten, den Hof als Eingang zu seinem Garten benutzen zu dürfen, dennoch ließ er noch an demselben Tage die auf den Hof führende Thür verschließen und einen neuen Eingang auf die Straße durchbrechen.

Arthur hatte kaum von dem Vorfalle Kenntniß erhalten, so eilte er herbei, um Verzeihung zu erbitten.

„Mein Bruder ist leidenschaftlich," sprach er „sein heißes Blut reißt ihn hin, sehen Sie es als eine Thorheit an, die nie wieder geschehen wird, dafür bürge ich Ihnen."

„Herr Loppin," entgegnete Urban ernst, „Ihr Bruder ist kein Knabe mehr, dem man solche Thorheit nachsieht, Sie müssen begreifen, daß solche Worte aus dem Munde eines gebildeten Mannes doppelt hart beurtheilt werden müssen. Ich liebe den Frieden und es würde mir sehr, sehr lieb gewesen sein, wenn derselbe zwischen uns nicht gestört wäre!"

„Bester Freund," fiel Arthur fast erschreckt ein, „ich hoffe doch, daß unser Verhältniß dadurch nicht getrübt wird."

„Es ist bereits getrübt!" bemerkte Urban ruhig.

„Mein Bruder selbst soll Sie um Verzeihung bitten, ich thue es in seinem Namen; ich werde selbst an Ihren Neffen einige versöhnende Zeilen schreiben," fuhr Arthur fort, „lassen Sie wenigstens mich und meine Frau nicht entgelten, was mein Bruder verschuldet hat."

„Herr Loppin," gab Urban zur Antwort, „ich glaube, unser freundschaftliches Verhältniß war schon vorher nicht mehr das alte. Ich habe mich in Manchem getäuscht und Sie wissen, es vergißt sich nichts schwerer als Täuschungen."

Vergebens bot Arthur in seiner geschmeidigen, liebenswürdigen Weise Alles auf, um sich zu rechtfertigen und die Veränderungen, welche in der Fabrik vorgenommen waren, als ohne seinen Willen geschehen darzustellen. Urban's Ansicht vermochte er nicht zu ändern und als er schied, fühlte er, daß die Freundschaft mit Urban gebrochen war.

Selbst leidenschaftlich erregt, da ihm nichts unerwünschter hätte kommen können, suchte er seinen Bruder auf und traf ihn auf dessen Arbeitszimmer. Mit heftigen Vorwürfen überhäufte er ihn.

Victor zuckte halb spöttisch mit der Achsel.

„Du hast wie ein Knabe gehandelt," fuhr Arthur fort, „denn Du weißt, wie sehr wir Urban's freundschaftliche Gesinnung noch nöthig haben!"

„Nein!" rief Victor, erregt aufspringend. „Wir haben sie nicht mehr nöthig. Wir wollen auf die thörichten Launen des eigensinnigen Mannes keine Rücksicht mehr nehmen. Haha! Die Fabrik ist ja unser Eigenthum, wir sind die Herren derselben und wir wollen handeln, wie es uns beliebt!"

Lange Zeit beriethen die beiden Brüder mit einander. Die Glocke hatte bereits die Stunde der Mittagsruhe angekündigt, sie hörten dieselbe nicht; eingeschlossen auf Victor's Zimmer saßen sie da, ihre Stimmen waren ruhiger geworden, sie sprachen leiser und wenn auch ein Ohr sich an die Thür gelegt hätte, es würde nicht ein einziges Wort ihres Gespräches verstanden haben. —

In geringer Entfernung von der Fabrik, in einer schmalen Nebenstraße, lag ein kleines nur einstöckiges Haus; ein kleiner Garten befand sich vor demselben. Vor einer Reihe von Jahren hatte dasselbe ein reicher Bürger aus M. erbaut, um in demselben mit seiner Familie die Sommerfrische zu genießen. Damals gehörte noch ein großer Garten zu demselben und das kleine Gebäude lag, rings von Gärten umgeben, halb zwischen Bäumen versteckt, ein reizender Ruhepunkt für Jemand, der, nach den Arbeiten und Mühen des Tages, das Geräusch der Stadt flieht. Es lag still, fast einsam und doch der Stadt nahe genug, um sie in wenigen Minuten zu erreichen.

Als sich aber die Stadt allmälig erweiterte und dicht vor dem Thore gleichsam eine neue Stadt erstand, als die Gärten nebenan verkauft wurden und Fabrikgebäude auf ihnen emporwuchsen, war es mit der Stille und Ruhe des kleinen Hauses zu Ende. Die reine, frische Luft war durch die hohen Dampfessen ringsum ohnehin gründlich verdorben. Der Besitzer verkaufte das Grundstück, um den Aufenthalt seiner Sommerfrische weiter hinaus zu verlegen, und in dem kleinen Hause wohnte nun der Arbeiter Wendel mit seiner Schwester.

Wendel war ein sehr tüchtiger und befähigter Arbeiter, allein in seinen Adern floß ein heißes, leicht erregbares Blut, welches ihn bereits zu mancher Thorheit verleitet hatte. Sein Vater war früh gestorben und unter Entbehrungen der mannichfachsten Art war er herangewachsen. Dies hatte schon zeitig ein Gefühl der Erbitterung gegen alle Reichen in ihm entstehen lassen. Kaum war er indeß im Stande gewesen, sich selbstständig ernähren zu können, so hatte er keine Mühe und Arbeit gescheut. Es war ihm sogar geglückt, für seine kränkliche Mutter und seine jüngere Schwester eine sorgenlose Existenz zu gründen; er lebte mit ihnen in dem kleinen Hause, bis ihm die Mutter vor ungefähr einem Jahre gleichfalls durch den Tod entrissen ward.

Die Schwester Marie hatte ihn nicht verlassen, sie besorgte den kleinen Hausstand und war bemüht, denselben so freundlich als möglich zu gestalten, um dem Bruder das Haus angenehm zu machen und ihm für die Sorgfalt, mit der er sich ihrer annahm, zu danken.

Es herrschte zwischen den beiden Geschwistern das innigste Verhältniß, und so schroff Wendel in seinem leidenschaftlichen Sinne auch oft gegen Andere sein konnte, gegen die Schwester war er immer liebevoll. Er war immer freundlich. Er war stolz auf sie, denn sie war ein auffallend hübsches Mädchen und wenn er Sonntags mit ihr spazieren ging, erfreute es ihn, wenn manches Auge dem hübschen und frischen Mädchen nachblickte.

Als Wendel mit Sinell in einer Restauration bekannt geworden war und sie ihre Ansichten gegenseitig ausgetauscht, besuchte Sinell Wendel öfter Abends in seiner Wohnung, um ihn immer mehr zu seinen Ansichten und socialen Anschauungen herüber zu ziehen. Es war ihm nicht schwer geworden, ihn für sich zu gewinnen; der Gedanke mehr zu verdienen und sich mit der Zeit zu einem geringen Vermögen emporzuschwingen, hatte außerordentlich viel Verlockendes und Bestechendes für ihn, seine lebhafte Phantasie gestaltete die Ersparnisse immer größer und größer, so daß er sich im Geiste schon als reichen Mann erblickte.

Marie hatte auf Sinell bald einen tieferen Eindruck gemacht; ohne Hehl bewarb er sich um ihre Liebe und Wendel stellte ihm kein Hinderniß entgegen. Er hatte von Sinell, der sich nach seiner Ansicht der Arbeiterfrage in so lebhafter Weise und ohne eignes Interesse annahm, die höchste Meinung, es war ihm lieb, wenn seine Schwester sich mit einem solchen Manne verband, mit dem er sich geistig so eng verwandt wähnte.

Auch Mariens Herz war bei Sinell's Bewerbungen nicht kalt geblieben, denn er konnte so liebenswürdig und weich sein, daß er jedes unbefangene Herz für sich gewonnen haben würde. Bald waren Beide verlobt und Sinell verkehrte täglich in dem kleinen Hause. Nur in der letzteren Zeit war er weniger oft gekommen und gegen Marie auch scheinbar kälter geworden. Sie hatte dies ihrem Bruder geklagt, allein Wendel beruhigte sie damit, daß Sinell in der Fabrik viel beschäftigt sei, daß er sich ganz und gar seiner neuen Stellung widme. Er war nicht im Stande, einen Verdacht gegen den Mann zu fassen, von dem er so viel hielt, auf den er alle seine Hoffnungen für die Zukunft gesetzt hatte.

In sorglos heiterer Stimmung kehrte er eines Abends von der Arbeit heim. Es fiel ihm auf, daß er im Zimmer kein Licht bemerkte und daß Marie, wie sie es sonst zu thun pflegte, ihm nicht entgegenkam. Als er in das Zimmer trat, hörte er die Schwester leise weinen.

„Marie, was ist geschehen?" fragte er, hastig an sie herantretend.

Sie antwortete nicht, sondern weinte lauter.

„Was ist geschehen, sprich!" wiederholte er bestürzt.

Als er auch jetzt noch keine Antwort erhielt, zündete er rasch Licht an und blickte nun in das von Thränen geröthete, verzweiflungsvolle Gesicht der Schwester.

Auf sein Drängen gestand sie ihm, sie habe gehört, daß Sinell mit einem andern Mädchen viel verkehre und demselben sein Herz geschenkt habe. Sie habe es nicht glauben wollen; als er indeß vor ungefähr einer Stunde zu ihr gekommen und sie ihn darum befragt, habe er es selbst zugestanden.

Das Blut war bei diesen Worten aus Wendels Wangen gewichen, er erfaßte mit der Rechten krampfhaft den Tisch.

„Er hat es selbst zugestanden?" wiederholte er.

„Ja," fuhr Marie schluchzend fort. „Er sagte, daß er sich in seinem Herzen getäuscht habe, daß er mich nicht mehr liebe wie Anfangs, daß er nicht hoffe mit mir glücklich zu werden und daß er deshalb wünsche, unsere Verlobung werde aufgehoben."

Wendels Zähne nagten auf seiner Unterlippe.

„Und was hast Du ihm darauf erwiedert?" fragte er.

„Ich weiß es selbst nicht mehr," gab Marie schluchzend zur Antwort. „Ich war so bestürzt — hieran hatte ich nicht geglaubt, denn ich habe ihm ja nie Ursache gegeben, mich weniger zu lieben."

„Nein, das hast Du nicht!" rief Wendel und seine Stimme bebte. „Ich werde ihm jetzt die Antwort bringen, die er von Dir hätte hören sollen!"

Er wandte sich rasch der Thür zu, um das Zimmer zu verlassen.

Marie sprang auf und hielt ihn zurück. Sie kannte den leidenschaftlichen und heftigen Sinn ihres Bruders.

„Karl, bleib hier! Was hast Du vor?" rief sie.

„Ich will ihm die Antwort bringen!" entgegnete Wendel. „Er hat Deine Ehre beschimpft ohne Veranlassung und die Ehre ist das einzige Gut, welches Du hast!"

Er versuchte, sich von ihr loszureißen.

„Karl, bleib hier!" bat Marie angstvoll.

„Nein!" rief Wendel fest entschlossen. „Wenn er Dich nicht mehr liebte wie früher, wenn er nicht ehrenhaft genug war, um sein gegebenes Versprechen zu halten, so konnte er es mir sagen, ich würde Dich langsam darauf vorbereitet haben, er war dies Dir und auch mir schuldig!"

„Du wirst Dich zu einem unüberlegten Schritte hinreißen lassen!" warf Marie ein.

„Sei ohne Sorge, ich werde es nicht thun," gab Wendel zur Antwort. „Aber ich werde ihm sagen, wie er an Dir gehandelt hat, ich werde ihm sagen, daß die Freundschaft zwischen uns für immer vernichtet ist, daß ich ihn verachte und ich werde ihm den Rücken kehren!"

Er riß sich los und stürzte aus dem Hause. Marie vermochte ihn nicht zurückzuhalten.

Nur wenige Häuser davon entfernt wohnte Sinell. Wendels Stirn glühte, sein Blut floß heiß durch die Adern, als er Sinells Wohnung erreicht hatte. Noch wußte er nicht, was er sagen wollte, allein er faßte den festen Entschluß, sich zu keiner Gewaltthat hinreißen zu lassen—er dachte an seine Schwester, für die zu sorgen seine sterbende Mutter ihm an's Herz gelegt hatte.

Um die stürmenden Gedanken zu beruhigen, strich er mit der Rechten über die glühende Stirn hin, dann trat er entschlossen in Sinell's Zimmer.

Ruhig saß Sinell am Tische und verzehrte sein Abendbrot. Das Blut wich etwas aus seinem Gesichte, als er Wendel eintreten sah und aus seinen Zügen die Erregung erkannte; sein Auge zuckte, indeß blieb er äußerlich völlig ruhig und fuhr im Essen fort.

„Guten Abend, Wendel," sprach er mit scheinbar unbefangener Stimme.

Wendel erwiederte den Gruß nicht, erregt trat er an den Tisch heran.

„Du bist heute Abend bei meiner Schwester gewesen," sprach er und brachte nur mit Mühe aus der krampfhaft zusammengepreßten Brust die Worte hervor, „Du hast ihr gesagt, daß Du sie nicht mehr liebest—daß Du die Verlobung mit ihr aufzuheben wünschest?"

Sinell hatte das Messer bei Seite gelegt und sich fast nachlässig auf dem Stuhle zurückgelehnt; sein Auge hatte sich halb geschlossen und ruhte mit stechendem Blicke auf Wendel.

„Ganz recht, das habe ich gethan," erwiederte er mit nachlässigem Tone. „Ich hielt es für meine Pflicht, Deiner Schwester dies zu sagen."

„Du hieltest es für Deine Pflicht, sie zu betrügen," unterbrach ihn Wendel.

„Sollte ich sie vielleicht heirathen, ohne daß ich sie liebe?" warf Sinell ein.

„Wenn Du Dein Wort nicht halten wolltest, wenn es Dir gleichgiltig war, das unschuldige Herz eines Mädchens zu brechen," fuhr Wendel erregt fort, „wenn Du sie wirklich nicht mehr liebtest, dann hättest Du ehrlich sein und es mir sagen sollen, damit ich im Stande gewesen wäre, sie darauf vorzubereiten."

„Ein solches Gewicht habe ich nicht darauf gelegt," bemerkte Sinell gleichgiltig. „Ich begreife Dich nicht, Du nimmst

(Siehe vierte Seite.)